

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverbindung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 127

Donnerstag, 24. October 1901

40. Jahrgang

## Pressproceffe vor Erkenntnisssenaten?

Art. XI. „Bei den mit schweren Strafen bedrahten Verbrechen, welche das Gesetz zu bezeichnen hat, sowie bei allen politischen oder durch den Inhalt einer Druckschrift verübten Verbrechen und Vergehen entscheiden Geschworene über die Schuld des Angeklagten.“

Endlich will Herr v. Spens-Boden an eine Reformierung des Pressgesetzes schreiten, jenes Pressgesetzes, um welches wir nicht einmal von den Türken beneidet werden. Nach den ersten Andeutungen über eine solche, von allen zuständigen Kreisen mit Sehnsucht erwartete Reform hörte man förmlich die altehrwürdigen Paragraphe des Pressgesetzes in ihren längst verrosteten Angeln knarren und schon glaubte man jenen frischen Luftzug zu vernehmen, welcher durch jene Thore streichen sollte, die unser Justizminister aufreißen würde. Aber da hatte sich die Zeitungswelt und der freie Geist wieder einmal zu früh gefreut, als sie Gutes erhofften vom Herrn v. Spens-Boden! Wohl soll eine Abänderung des unhaltbaren § 19 B.-G. geplant sein, wohl sollen einige sonstige erleichternde Bestimmungen getroffen werden — aber man muß vorsichtig sein, wenn die Minister in Oesterreich „Geschenke“ machen. Aber angesichts der uns vom Herrn v. Spens-Boden zugehenden „Geschenke“ bedarf es gar keiner Vorsicht mehr, ihnen gegenüber muß in jedem einzelnen freirechtlichen Club und Verband des Abgeordnetenhauses eine Losung ausgegeben werden: „Niemals!“ Denn Herr v. Spens-Boden begnügt sich nicht damit, einige längst als solche empfundene Uebelstände und Bedrückungen abzuschaffen, nein, er will, was er mit der linken Hand gibt, mit der rechten tausendfältig wieder nehmen, er will Presspro-

cessen vor Erkenntnisssenaten! Treffend bemerkt dazu das Prager Organ der Alttschechen:

Herr v. Spens zeigt der Presse ein Zuckerl, die Aufhebung des Colportageverbotes und die Aufhebung des objectiven Verfahrens. Die Peitsche, welche er nachher schwingen möchte, ist so adjustiert, daß sie wie ein schöner Takstock aussieht, mit welchem die eisleithanische Freiheitsmuff dirigiert werden soll. Auch das „Zuckerl“ hat unter der Zuckerhülle einen bitteren Kern, die kaum abgeschaffte Bewilligung von Verkaufsfilialen, mittels welcher brave Blätter belohnt und böse bestraft werden konnten, soll durch Concession zur Ausübung der Colportage ersetzt werden und ein Pressproceffe vor Spruchsenaten ist schließlich doch schöner, als das objective Verfahren. Und wie hübsch mußte Herr v. Spens sein Lieblingskind auszustatten: Bei Leibe denkt er an keine Beschränkung der Pressfreiheit. Gott bewahre! Nur die Privatklagen und nur das Verbrechen der Majestätsbeleidigung sollen Spruchsenaten zugewiesen werden. Eine wahre Kleinigkeit! Manche Leute, welche Pressproceffe angestrengt und gefunden haben, daß das theuer kommt und mitunter erfolglos bleibt, dürften die billigere Spruchpraxis vorziehen. Und welcher loyale Staatsbürger sollte nicht zustimmen, wenn es sich darum handelt, ein Vergehen gegen den Monarchen mit gebührender Ehrfurcht zu ahnden?

Auch wir würden ohneweiters beiden Forderungen zustimmen, wenn wir die Sicherheit hätten, daß sich das nur auf die wirklichen Privatehrenbeleidigungen und auf die wirklichen Verletzungen der Ehrfurcht zum Monarchen beschränken wird. Aber die Art, wie bei uns seit vierzig Jahren in die freirechtlichsten Gesetzbestimmungen die freirechtlichste Praxis hineininterpretiert wurde, läßt solchen Köhlerglauben nicht aufkommen.

Alle Herren von der ersten bis zur zwölften Diätenklasse würden nach Erlaß des Gesetzes be-

müßigt sein, sich nur an ihrer Privatehre verletzt zu fühlen. Die Privatklagen gegen die Presse würden sich lawinenartig über die Blätter ergießen, wenn ein strebsamer Rechtsbesessener prompte und billige Bedienung versprechen könnte. Es brauchte da nur eine geringe Nachhilfe, um den Redacturen das Leben möglichst sauer zu machen. Eventuell stehen dann noch Anklagen wegen des § 63 St.-G. zur Verfügung. Was wurde da nicht schon alles hineininterpretiert! Steht uns die Wahl zwischen zwei Uebeln zu, wählen wir das kleinere. Wir gestehen offen, daß wir schließlich das objective Verfahren dem Eingesperrtwerden vorziehen. Keine Cassandra braucht uns vor der Annahme dieses Danaergeschenkens zu warnen, wir lehnen dankend ab! Das Prager Organ der tschechisch-freisinnigen Nationalpartei ist bereit, das Loch, welches Herr v. Spens mit seinem Pressgesetzentwurf in die Institution der Geschworenengerichte hineinbohren will, zu concedieren, trotzdem es zugibt, daß die einzige Gegenconcession, die sogenannte Freigebung der Colportage, bei Lichte besehen, sich als eine Illusion darstellt. Diesen Standpunkt, vermöge dessen das Blatt bereit ist, die Entziehung der Privatehrenbeleidigungsklagen aus der Competenz der Schwurgerichte zuzugeben, sucht es mit dem „Argumente“ plausibel zu machen, daß bei der Verhandlung über Ehrenbeleidigungsklagen vor Schwurgerichten der Kläger eine wahre Tortur durchzumachen habe. Dieser Auffassung tritt die „Politika“, welche ihre jungtschechische Collegin energisch abkanzelt, entschieden gegenüber. Wir möchten, sagt das genannte Blatt, das freisinnige Organ, welches bereit ist, in eine Institution Bresche legen zu lassen, die bei uns politische Tendenzproceffe wenigstens gegen die Presse unmöglich gemacht hat, darauf aufmerksam machen, daß die Tortur der Privatkläger, wie sie thatsächlich practicirt wird, durchaus nicht von der Geschworenenbank

(Nachdruck verboten.)

## Ohne Liebe!

Eine Novelle von Mrs. Hungerford.  
(4. Fortsetzung.)

„Sie würden lieber „nein“ sagen, Carrie?“ sagte er ruhig, aber bestimmt.

„Ich habe „ja“ gesagt!“ braust sie auf, „oder wünschen Sie, ich sagte „nein“?“

Sie sieht ihn nicht an, sondern hartnäckig zu Boden. Und das ist schade, denn um seinen Mund spielt bei ihren Worten ein Lächeln, so voll Milde, Güte und Freundlichkeit. Carrie kämpft tapfer mit ihren Thränen.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie „ja“ gesagt haben“, beginnt er wieder. „Mein einziges Bedauern dabei ist, daß Sie es nicht freudiger und bereitwilliger sagten, doch ich hoffe — die Zeit wird mir helfen.“ Und dabei ergreift er ihre kalte, bebende Hand und führt sie an die Lippen.

Carrie erscheint das thöricht und doch ist sie ihm dankbar, daß er nicht mehr verlangt. Scheu und unsicher erhebt sie ihre Augen und begegnet seinem ruhigen Blick. Ihre Hand liegt jetzt kalt und gefühllos in der seinen.

„Sie müssen mir erlauben“, stottert sie, „ich muß Ihnen noch etwas sagen, es ist wahr, ich mag keinen anderen Herrn leiden —, so, auf diese Weise. Aber die Zeit, von der Sie sprechen — — — ich glaube nicht — — — sie wird mich auch nicht dazu bringen — — — Sie — — — leiden zu mögen — — — so — — — auf — — —“

„Auf diese Weise“, ergänzte er. „Nun, überlassen wir das ruhig der Zeit. Ich verstehe Sie vollkommen und ich kann warten.“

„Noch etwas muß ich sagen“, fängt Carrie ganz unglücklich wieder an. Kann ihn denn gar nichts kränken? nichts beleidigen? Besitzt er denn gar keinen Stolz, der ihn heißt, sie aufgeben?“

„Ich muß Ihnen sagen“, und sie sieht ganz unglücklich und beschämt aus, aber unbeschreiblich lieblich, „ich möchte Sie nur heiraten — — — weil — — — ich denke — — — es wird gut sein — — — für — — —“

„Die Knaben!“ fällt er wiederum ein, vollkommen ruhig. „Oh, ich weiß auch das! Ihre Cousine Hanny verrieth es mir, ohne es zu wollen. Ist das nun alles? Oder muß noch irgend etwas gesagt werden?“

„Ja!“ ruft sie da zornig, voller Leidenschaft und Verzweiflung.

„Warum wollen Sie mich durchaus heiraten? Wie kann ein Mann Gefallen an einem Mädchen finden, welches ihn nicht liebt — — das nur an seine Familie denkt — — — das — — —“

„Das ist meine Angelegenheit!“ vollendet er zum drittenmal mit größter Ruhe ihren Satz. Beantworten Sie sich diese Frage, wie Sie wollen. Ich sage Ihnen nur, daß ich, trotz aller Ihrer Bedenken, Sie heiraten will. Glauben Sie, Ihre Offenheit würde mich veranlassen, meinen Antrag zurückzuziehen?“

Sie nickt heftig mit den Kopfe.  
„Dann irren Sie sich“, fährt er fort. „Im

Gegentheil. Ich liebe diese Offenheit. Sie hat den Wunsch in mir, Sie zu besitzen, nur noch verstärkt.“

Carrie gab die Hoffnung auf, wieder frei zu kommen von dieser guten Partie, zu der sie noch dazu ein jeder beglückwünschen würde. Tresurt stand auf, um sich zu verabschieden.

„Werde ich Sie heute abends bei dem Pastor treffen?“ fragte er höflich.

„Ja, ich denke. Hanny ist auch dort und die Brüder wollen gern hingehen.“

„Ach, die Brüder! Ja wenn es zum Besten der Knaben ist, werden Sie selbstverständlich hingehen. Und“ — er beobachtet ihr Gesicht — „so werde ich selbstverständlich auch da sein.“

„Ich hoffe, Sie werden sich um meiner Brüder willen keine Unbequemlichkeiten auferlegen“, sagt sie eifrig, „das ist wirklich nicht nöthig und außerdem — — —“

„Außerdem“, unterbricht er sie wieder, „habe ich mich verpflichtet, zu kommen. Ich versprach dem Pastor, in den Pausen seiner Vorlesung zu singen. Man behauptet, daß ich Stimme habe. Sie sehen, welch ein Opfer sie mir auferlegt. Also Sie werden kommen, um der Knaben willen, oder möchten Sie lieber nicht?“

„Große Lust habe ich nicht, aber ich gehe!“  
„Wird Ihr Better Lorenz More auch dort sein?“

„Ich weiß es nicht. Er hat den ganzen Tag auswärts zu thun, aber wenn er rechtzeitig nach Hause kommt. Warum fragen Sie?“  
„Es ist nur Neugierde!“

ausgeht." Die Ursache derselben ist vielmehr eine Gerichtspraxis, vermöge welcher es gestattet wird, daß bei einer Ehrenbeleidigungsklage eine strafgerichtliche Untersuchung nicht so sehr gegen den Beklagten, sondern gegen den Kläger, dessen Eltern und Großeltern, dessen Kinder und Kindeskinde — wenn er solche hat — erlaubt und durchgeführt wird. Ähnlich werden auch Zeugen behandelt, welche so unvorsichtig waren, gegen den Kläger auszusagen. Diese Tortur läßt sich ganz gemüthlich auch vor den Spruchsenaten fortsetzen, denn sie wird nicht von den Geschworenen ausgeübt, sondern es sind die Berufsrichter, von welchen es abhängt, ob dergleichen Untersuchungen gegen Nichtangeklagte zuzulassen sind oder nicht. Lassen die Berufsrichter diese Praxis fallen, so wird die Tortur der Kläger auch beim Fortbestehen der Schwurgerichte aufhören — wenn nicht, so wird diese Tortur auch vor den Spruchsenaten sine gratia in infinitum fortgesetzt werden!"

Zu unserer größten Ueberraschung, aber zur Freude unserer hasserfüllten clericalen Gegner im Unterlande, deren Presse wegen ihrer unsäglich rohen und gemeinen Schreibweise schon öfters von den Geschworenen verurtheilt wurde, zur Freude aller jener, welche sich um den Brandlehrer Koroscheg und Genossen befinden, erklärte sich das gestrige Abendblatt des „Grazer Tagblatt“ für die Aufhebung des Geschworenenverdictes, und zwar im Namen „des Rechtes und der Freiheit!“ Man muß dabei allerdings beachten, daß diese Ausführungen des „Gr. Tagbl.“ von örtlichen Grazer Erwägungen ausgingen und auf diesen fußend, konnte das genannte Blatt wohl den Ministerwunsch nach Ausschaltung der Geschworenen bei Pressproceffen freudig begrüßen. Wir wollen nicht untersuchen, wie weit die Herren Grazer durch ihre für den Steuerzahler thatsächlich „unheimlich“ gewordene Finanzwirtschaft — für welche selbstredend das Organ der Deutschen Volkspartei kein Mensch verantwortlich machen wird — selbst daran schuld sind, daß eine Partei dort groß werden konnte, unter deren terroristischem Eindrucke Grazer Schwurgerichtsverhandlungen stattfinden, aber festgestellt werden muß, daß hoch über einer vereinzelt Erwägung Localer Politik das freiheitliche Interesse der Gesamtheit steht und wir werden wohl nicht irgehen, wenn wir annehmen, daß man in Cilli und Klagenfurt, in Salzburg und Innsbruck über diese Angelegenheit ganz anders denken wird als das „Grazer Tagblatt“.

Denn nur nach dem kalten Buchstaben des Gesetzes urtheilt der Berufsrichter, muß er urtheilen und wenn auch das dem Menschen innerlich angeborene Rechtsgefühl sich auch oft in der Brust des Richters sträuben mag, dort einen, manchmal sehr harten Urtheilspruch zu fällen, wo ihn die Schablone des Gesetzes dazu zwingt, kann der unverantwortliche Geschworene — unbeschadet seiner vollen

Objectivität — gar oft der Stimme des lebendigen, wenn auch ungeschriebenen Rechtes gegenüber den todtten Buchstaben der Schablone des Strafgesetzes zum Siege verhelfen — und wahrlich, das Rechtsgefühl wurde durch solche Entscheidungen noch nie getrübt! Die anständige Presse braucht gewöhnlich — Ausnahmen gibt es — das Verdict der Geschworenen auch in Privatehrenbeleidigungsangelegenheiten nicht zu fürchten; wer dasselbe fürchtet, das beweisen uns windisch-clericale Blätter, welche vor dem Schwurgerichte infolge ihrer unsäglich rohen und gemeinen Schreibweise, die ihnen so manchmal die empfindlichen Kosten eines Schwurgerichtsverfahrens auferlegt, eine Scheu bekunden, wie der Teufel vor dem Weihwasser. Diesen Blättern ist die Institution der Geschworenengerichte tief verhasst, diese sind es, welche den Plan des Herrn v. Spens mit Jauchzen begrüßten und diese Erscheinung sagt uns genug.

Hoffen wir, daß dieser reactionäre Streich ein Schlag ins Wasser werde; und tröstet der eine Umstand, daß zur Einführung dieses Planes der oben angeführte Artikel 11 des Staatsgrundgesetzes umgestoßen werden müßte, wozu aber eine Zweidrittelmehrheit im Parlamente nothwendig ist. Daß die Alldeutschen dagegen stimmen werden, wissen wir; wenn auch die übrigen deutschen Parteien und die Tschechen dagegen stimmen, wird der Streich zunichte. Norbert Jahn.

### Politische Umschau.

#### Inland.

#### Dr. Schlindra klagt!

Dr. Schlindra hat, wie uns aus Wien geschrieben wird, die „Ostdeutsche Rundschau“ geklagt, um sich die bekannten „schmutzigen Hände“ im Gerichtssaal abzuwaschen. Der Ankläger Schlindras im Abgeordnetenhaus, Abgeordneter Dr. Schalk, wird in dem bevorstehenden interessanten Proceffe selbstverständlich die im Abgeordnetenhaus begonnenen Aufklärungen über den „schwarzen“ Ehrenmann im Gerichtssaale fortsetzen.

— Die „Ost. Rundschau“ schreibt: Die Verhandlungen über die erste Lesung des Staatsvoranschlages haben zu einer Einigung dahin geführt, daß den größeren Parteien je zwei, den kleineren je ein Redner zugestanden wurde.

— Der Abg. Dr. Julius v. Derschatta ist zum Obmann des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei, zum Führer der größten deutschen Partei des Parlaments gewählt worden.

— Nach einer Meldung der „Tagespost“ hat die Laibacher slovenische Creditbank die Brauereien in Sachsenfeld und Tüffer um

550.000 Kronen gekauft, um eine slovenische Actiengesellschaft für Brauereien zu gründen.

#### Ausland.

— In Baden sind vorige Woche die Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer von den am 4. October gewählten Wahlmännern vollzogen worden. Das jetzige Wahlergebnis entspricht demjenigen der Urwahlen, mit Ausnahme der Landtagswahl in Engen, wo der national-liberale Candidat Alendörfer, der bei der Urwahl die meisten Wahlmänner für sich hatte, seinem Gegenkandidaten vom Centrum infolge von Zwistigkeiten unter den liberalen Wahlmännern unterlag. Die Zusammensetzung der neuen badischen Abgeordnetenkammer ist folgende: 24 Nationalliberale, 23 Centrumsmitglieder, 6 Socialdemokraten, 5 Demokraten, 2 Freisinnige, 1 Conservativer, 1 Antisemit, 1 Vertreter des „Bundes der Landwirte.“

— Einen indirecten „Nüffel“ hat die Admiralität in London wegen des Unterganges des neuen englischen Torpedobootes „Cobra“ von dem betreffenden Seemannischen Untersuchungsgericht einstecken müssen. Dasselbe fällt seinen Spruch dahin, daß die „Cobra“ im Bau schwächer gewesen sei, als die anderen Boote des gleichen Typs und daß daher die Admiralität dieses Schiff nicht hätte abnehmen dürfen. Auf die bedenkliche Disciplin im englischen Heere wirft ein Vorfall im Lager von Aldershot abermals ein grelles Streiflicht. Die Mannschaften des Worcester-Regimentes griffen nachts die Kaserne des leichten Durham-Infanterie-Regimentes, mit welchem die „Worcesters“ schon längere Zeit in Streit liegen, mit aufgepflanztem Seitengewehr an, wobei fünf „Durhams“ verwundet wurden. Starke Patrouillen trennten schließlich die Kämpfenden. Der militärische Untersuchungsgerichtshof ist wegen dieses Zwischenfalles zusammengetreten.

— Der chinesische Hof ist auf seiner Rückreise von Singanfu nach Peking am 11. October in Tungkwansu angekommen, wo wegen sehr schlechter Wegeverhältnisse Raft gemacht wurde. Chinesischerseits betreibt man eine diplomatische Action, um Rußland zur Rückgabe der Mandchurei an China zu veranlassen; diese Mühe könnten sich aber die Chinesen doch ersparen!

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

(62. Sitzung.)

Unter den in der Dienstag-Sitzung überreichten Petitionen befindet sich eine große Zahl von Petitionen in Angelegenheit der Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

Auf Antrag der Abg. Bernerstorfer und Stein wird die vollinhaltliche Aufnahme zweier derartiger Petitionen ins stenographische Protokoll

Dann aber tritt er auf sie zu, erfaßt ihre beiden Hände und drückt sie heftig.

„Können Sie mir schwören, daß Sie außer Ihren Brüdern niemand lieben?“

Hestig entzieht sie ihm ihre Hände.

„Ich schwöre niemals und wenn Sie mir nicht glauben wollen — — — — —“

Wie schön sieht sie aus, als sie sich von ihm zurückzieht und da steht mit hoch erhobenem Haupte, die Augen in zornigem Feuer glühend, Trefurt sieht sie an und liest die Wahrheit in den ärgerlich blinkenden Augen.

„Ich glaube Ihnen“, sagt er einfach und verläßt sie, ohne ein weiteres Wort, einen Blick, oder auch nur ihre Hand zu berühren.

Die Schulstube, an Wochentagen ein kahler, öder Raum, sieht heute ganz festlich aus. Sie ist mit fabelhafter Pracht ausgeschmückt. Sonst bestand die Decoration nur aus einigen Zweigen Immergrün, welche, sorgfältig angebracht, die schlechtesten Stellen der Wände verdeckten, heute sind Bilder, große und kleine, an den Wänden aufgehängt, dazwischen Bronzearmleuchter mit Lichtern besteckt und mit bunten Seidenpapiermanchetten geschmückt. Im übrigen wird der Raum mit Petroleumlampen erleuchtet. Das Gas hat seinen Weg in diese kleine Stadt noch nicht gefunden, und von elektrischem und Glühlicht hat man kaum einmal etwas gehört.

Am Ende des Zimmers ist eine kleine Erhöhung, wunderschön ausgestattet mit einer Draperie von scharlachrothem Stoff, der sich wirklich, recht von weitem, prachtvoll macht. In allen Ecken, auch

logar unter den Balken der Decke, hängen Epheu- und Lorbeerfränze.

Als Carrie mit den Knaben das Zimmer betritt, ist dasselbe schon ganz gefüllt mit Gästen.

Ein Missionär, welcher bei dem Pastor zum Besuch anwesend ist, hat sich bereit erklärt, die Bewohner von Ballymore über den gegenwärtigen Zustand in Jerusalem aufzuklären, steht schon auf der Erhöhung. Der Pastor hat sich von einem Freunde eine Laterna magica geliehen und hat die Absicht, mit Hilfe derselben Bilder und Straßenscenen der alten Stadt vorzuführen. Einen Augenblick vor Carrie und den Knaben sind Herr und Frau Abore mit Trefurt angekommen. Carrie hat sie bemerkt und absichtlich gezdögert, um nicht zugleich mit ihnen das Zimmer zu betreten. Dies ärgert die Jungens, welche sehr neugierig auf die Bilder sind und am liebsten schon eine Stunde vor Beginn der Feistlichkeit erschienen wären. Und nun setzt sich Carrie zu ihrem größten Entsetzen auch noch ganz hinten im Zimmer auf die letzte Bank, wo man natürlich gar nichts sehen kann, direct hinter das alte Fräulein Gabert, die ärgste Feindin der lebenswürdigen Brüder.

„Kannst Du denn nicht weiter vorgehen, Carrie?“ flüstert Gottfried, weshalb sollen wir denn hinter dieser alten Käse sitzen?“

Zum Glück ist Fräulein Gabert ziemlich taub. „Dies ist ein sehr guter Platz und Ihr bleibt ruhig hier sitzen. Wir können prachtvoll sehen.“

Sie setzt sich entschlossen hin, froh, daß es dunkel und still um sie her ist. Die neue schreckliche Veränderung in ihrem Leben wird noch früh genug

an das Licht kommen. Sie fürchtet sich sehr davor. Den Jungens hat sie noch nichts davon erzählt, ob sie wohl Herrn Trefurt lieb haben werden, wohl so lieb wie Lorenz? Sie hatte sich wirklich gefürchtet, den Brüdern von ihrer Verlobung zu erzählen, sie waren auch gerade heute in solch kriegerischer Stimmung, als wenn sie etwas ganz besonders Böses ausgeheckt hätten.

„Sei ruhig, Gottfried, der Missionär fängt an!“

„Ich wollte, er wäre gar nicht hier“, erklärt Max, sein hübsches Gesicht sieht ganz finster aus.

„Wie schön, daß Sie gekommen sind!“ rebet Trefurt sie plötzlich an.

Erschreckt fährt Carrie auf, sie hat ihn nicht gesehen und erröthet heftig.

„Ihre Cousine wünscht, daß Sie da vorne hinkommen möchten.“

„Nein“, antwortet sie rasch, „ich bleibe lieber hier sitzen. Ich — — — sie lacht verlegen, „ich fürchte mich vor aller Augen durch das Zimmer zu gehen.“

„Dann erlauben Sie wohl, daß ich mich auch hierher setze“, sagt Trefurt ruhig.

„Beide Knaben, welche mit offenen Ohren zugehört haben, springen sofort auf.“

„Wollt Ihr wohl sitzen bleiben“, herrscht Carrie sie an. Diese ungezogenen Jungen! Gestern noch würde sie von schweifterlicher Bewunderung erfüllt gewesen sein über so viel gute Manieren, heute hätte sie sie lieber gern dafür an den Ohren gezaußt. Das fehlte gerade noch, daß sie sie hier mit ihm allein ließen! Die Brüder hatten aber nur ge-

beschlossen. Die Interpellation des Abg. Stein enthält über 10.000 Unterschriften.

**Die unterbliebene Kundgebung für Mac Kintley.**

Abg. Stein (alldeutsch) bemerkt in einer Anfrage an den Präsidenten, es habe gewiss bei der Mehrzahl der Mitglieder des Hauses Befremden erregt, daß der Präsident einer sonst in diesem Hause geübten gesellschaftlichen Pflicht, verstorbenen oder hingemordeten Staatsoberhäuptern einen Nachruf zu halten, bei Eröffnung dieses Sessionsabschnittes nicht nachgekommen sei. Wir waren alle Zeugen jenes Nachrufes, sagt Redner, den der Präsident — nach unserer Meinung zum Ueberflus — seinerzeit der Königin von England gehalten hat. Während der Zeit, wo das Haus nicht versammelt war, ist der Präsident der nordamerikanischen Republik von Mörderland aus dem Leben geschafft worden. Wir haben also gesehen, daß unser Präsident einen Unterschied macht zwischen dem Ableben gekrönter Häupter und jenem der Oberhäupter von Republiken. Zu diesem Befremden kommt noch die sehr aufregende Nachricht, daß unser Präsident diese Pflicht deshalb nicht erfüllt habe, weil von Seite des Ministers des Aeußern Einflüsse geltend gemacht wurden; er möge einen solchen Nachruf in diesem Hause nicht halten. (Hört! Hört!) Nachdem wir nun nicht Gelegenheit haben, den Minister des Aeußern zur Verantwortung zu ziehen, erlaube ich mir folgende Anfragen: 1. Ob der Präsident einen Unterschied zwischen den Repräsentanten von Republiken und jenen von erbgeerbten Königs- oder Kaisergeschlechtern macht; 2. ob er lediglich darauf vergessen hat, dem Präsidenten der nordamerikanischen Republik einen Nachruf zu widmen, oder ob thatsächlich ein Einfluß von Seite des Grafen Goluchowski stattgefunden habe, und wenn ja, wie der Präsident es mit der Würde eines Präsidenten dieses Hauses vereinbarlich finden kann, sich vom Minister des Aeußern beeinflussen zu lassen? (Lebhafte Zustimmung bei den Alldeutschen.)

Abg. Dr. Schalk: Und wenn nicht, warum er es nicht dementiert hat?

Präsident erklärt, er werde diese Anfrage in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

**Ungarisches Vieh.**

Ministerpräsident Dr. v. Koerber beantwortet mehrere Interpellationen, darunter eine der Abg. Steiner und Genossen, betreffend die Vornahme der thierärztlichen Beschau der aus den Ländern der ungarischen Krone eingebrachten Thiere an der österröichisch-ungarischen Grenze. Eine thierärztliche Beschau an der Grenze habe im Viehverkehr der beiden Reichshälften auch vor der im beiderseitigen Einvernehmen erfolgten Regelung desselben niemals stattgefunden. Eine Erhebung über die von den Interpellanten erhobenen Klagen habe zur Folge gehabt, daß seitens der amtlichen Organe bei Durchführung der in Rede stehenden Beschau stets getrachtet werde, einerseits Störungen des Geschäftsbetriebes der für den Fleischconsum arbeitenden Gewerbetreibenden, sowie andererseits ungerechtfertigte

hofft, bei dieser Gelegenheit aus Fräulein Gaberts verhasster Nähe zu kommen.

„Sie dürfen sich nicht beleidigt fühlen!“ sagt Carrie und wagt mutig Trefort einen Augenblick anzublicken, „ich hoffe, Sie werden auf Ihren Platz zurückkehren. Ach, bitte, bitte gehen Sie! Ich kann es nicht ertragen. Alle werden sich umsehen und über uns reden und mich fragen.“

Sie wurde ganz blaß und sah ihn stehend an. „Bitte, bitte gehen Sie!“ Ihre Stimme zittert.

„Ich gehe!“ erwidert er, innerlich bewegt von dieser reizenden Schen vor der Oeffentlichkeit „und ich würde ganz fortgehen, wenn ich nicht dem Pastor versprochen hätte, zu singen!“

„Sie singen?“ fragt Carrie erstaunt, welche ganz vergessen hat, daß er es ihr heute schon einmal erzählte.

„Zuweilen“, lächelt er „und heute“ — schon im Fortgehen — „werde ich für Sie singen.“

Mittlerweile hat der Missionär seine Rede beendet und der Pastor zeigt seine Bilder. Die Lichter sind verdunkelt und nur die Laterna magica wirft ihren matten Schein. Mit krampfhaften Stößen — ruckweise — wird Jerusalem dem athemlos zusehenden Publikum vorgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Verzögerungen und Kosten, soweit nur thunlich, zu vermeiden. Der Minister habe mittlerweile auch Verfügungen getroffen, welche geeignet seien, in Bezug auf die fragliche Viehbeschau die rasche Durchführung, sowie die möglichste Vereinfachung und Verbilligung des Verfahrens herbeizuführen. Thatsächlich seien auch seither Klagen aus unmittelbar beteiligten Kreisen nicht mehr zur Kenntnis des Ministers gelangt.

**Die Graz-Röflacher Eisenbahn.**

Eisenbahnminister R. v. Wittel beantwortet mehrere Anfragen, darunter diejenige der Abg. Hofmann v. Wellenhof und Gen., ob die Regierung ihren Einfluß anzuwenden gedenke, die Graz-Röflacher Eisenbahngesellschaft zu einer ausgiebigen Herabsetzung der ganz unverhältnismäßig hohen Kohlentarife zu verhalten. Der Minister erklärt, es sei Vorbedingung, daß die Einnahmen der genannten Linie in einem Jahre den Betrag von 150.000 fl. per Meile erreichen. Ob diese Voraussetzung eingetroffen ist, darüber haben sich Meinungsverschiedenheiten (!) zwischen dem Eisenbahnministerium und der Verwaltung der Graz-Röflacher Bahn ergeben, die weitere Erhebungen nöthig machen. Vor Abschluss dieser Erhebungen könne eine Entscheidung nicht (!) getroffen werden.

**Aufhebung der ärarischen Mauten.**

Zu dem Dringlichkeitsantrage Vychodil wegen Aufhebung der ärarischen Mauten spricht zuerst der Kärntner Abg. Tscharrre. Derselbe bemerkt über die Mautgebühren u. a.: „Wenn aber eine Steuer im ganzen sechs Millionen Kronen beträgt und ihre Einhebung vier Millionen Kronen kostet, so kann sie doch wohl als eine reine Volksplage bezeichnet werden. Dabei verringern sich die Einnahmen aus den Mauten noch immer mehr infolge der Eisenbahnen. Es ist bezeichnend, wenn man in einem Milliarden-Budget nicht einmal auf zwei Millionen Kronen zu Gunsten des schwer bedrückten Bauernstandes verzichten will.“ Für die Aufhebung der Mauten sprechen noch die Abg. Zimmer und Böß. Letzterer hält es für einen unverantwortlichen Mißgriff der Regierung, ohne jede Veranlassung dem einstimmigen Beschlusse des Abgeordnetenhauses nicht nachgekommen zu sein.

Der Finanzminister Böhm-Bawerk erklärt, auf die Mauteneinnahmen nicht verzichten zu können ohne gleichzeitigen Ersatz des Entganges. Hierbei wird er durch verschiedene Abgeordneten wiederholt stürmisch unterbrochen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde bei der Abstimmung, wie der Präsident feststellte, die Dringlichkeit mit zwei Drittelmehrheit angenommen. (Stürmische Rufe: Einstimmig!) Der meritorische Antrag: Das Abgeordnetenhaus spricht die Erwartung aus, daß das Gesetz auf Aufhebung der ärarischen Straßen- und Ueberfahrtsmauten mit 1. Jänner 1902 Gesetzeskraft erlange, wird gleichfalls angenommen. (Beifall, lebhafte Rufe: Einstimmig!)

**Verstaatlichung von Bahnen.**

Dann wird der Antrag Kastan, Mastalka und Gen. wegen Verstaatlichung der Nordwest-, Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn und Oester.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Verhandlung gezogen.

Abg. Kastan fordert energisch die Verstaatlichung; Eisenbahnminister Wittel erklärt, in dieser Angelegenheit gebe es eine große Menge von Fragen, die erst gelöst werden müssen. Redner ist für die Zuweisung an einen Ausschuss. Nachdem noch die Abg. Kindermann, Ellenbogen, Steinwender und Scheicher, welche ebenfalls für die Verstaatlichung eintraten, gesprochen hatten, und zu Generalrednern die Abg. Bergelt und Mastalka gewählt wurden, wurde die Verhandlung über diesen Dringlichkeitsantrag abgebrochen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Ein erschütterndes Familien-drama) trug sich in Groß-Nikinda zu. Husaren-Oberlieutenant Baron Eiselsberg, welcher erst im 26. Lebensjahre stand, verehelichte sich im vorigen Jahre mit Baronesse Rheden, der Tochter einer Innsbrucker Familie, einer auffallenden Schönheit, welche er abgöttisch liebte. Vor einigen Tagen wurde dem jungen Officier Familienglück zutheil, indem ihn seine Gattin mit einem Töchterchen beschenkte. Doch war das Familienglück nur von kurzer Dauer. Die Mutter erkrankte nach der Ge-

burt und trotzdem der Gatte sofort aus der Hauptstadt einen Spezialisten kommen ließ, war keine Rettung möglich. Als ihm die Aerzte mittheilten, daß seine Frau in der Agonie liege, ergriff Baron Eiselsberg einen Revolver und erschoss sich im Nebenzimmer, während seine Gattin zehn Minuten nachher in den Armen ihrer Schwester den Geist aufgab. Einige Minuten später starb auch das Kind. — Das Schicksal des jungen Officiers erregt in allen Kreisen die tiefste Theilnahme.

(Wie ein jüdischer Halsabschneider angeschmiert wurde.) Ein Forstbeamter in Pommern theilt der Nordd. L. Z. folgende Begebenheit mit, die sich im Jahre 1869 während seiner Lehrzeit abspielte: Im Dorfe Zellgorsch (Kreis Pr.-Stargard) wohnte Kossäthe (Bauer) M. Michna, der durch Unglücksfälle in Geldnoth und so in die Hände des Juden Mendelsohn in Pr.-Stargard gerathen war. Des Kleinbauern einziger Gaul war ihm gefallen; eine Kuh von den beiden Stücken, die er sein eigen nannte, war an Rothharn, der dort auf der Tschler Haide herrscht, eingegangen, und er hatte beim Halsabschneider einige 50 Thaler Schulden. Er war auch darob verklagt worden. Die Execution war aber fruchtlos ausgefallen, weil seine Frau ihn mit Zwillingen beschenkt hatte und insolgedessen die einzige Kuh unentbehrlich war. Michna geht — wie in der dortigen Gegend üblich, ob mit oder ohne Geld — zum Johannijahrmarkt nach Stargard und trifft dort den edlen Menschenfreund Mendelsohn, der ihm freundlich entgegenkommt und ihn einladet, auf den Viehmarkt mitzukommen, indem er ihm verspricht, da die Kuh doch zu wenig Milch gebe, der Kindersegen aber groß sei, eine Ziege zu kaufen und ihm zu schenken, aus Mitleid natürlich. Die Ziege wird für 4 Thaler gekauft und Michna in Gegenwart von Zeugen wirklich geschenkt. Der arme M. weiß nicht wie ihm geschieht, führt sein kleines Hornvieh vergnügt nach Hause und lobt den Juden bis über die Hutchnur. Da er auf einem sog. Ausbau wohnt, hält er im Krüge (Wirtshaus) seines Heimatdorfes erst an und erzählt jedem, der es hören will, von seinem Glück. Dort waren mehrere Forstbeamte (ich als Stift im letzten Lehrjahre trank ja auch schon meinen Schoppen und hörte die Geschichte mit an.) Ein alter Knaasterbart, Förster N., jetzt auch schon in die besseren Jagdgründe hinübergewechselt, fragte Michna, ob ihm denn noch kein Talglicht aufgegangen wäre. Paß auf, Kerl, der Jude kommt morgen und läßt Dir die Kuh pfänden! Ich an Deiner Stelle schlachtete die geschenkte Ziege und fräße sie auf: Fleisch ist Dir doch wohl auch nöthig.“ Der Vorschlag fand Beifall und Michna schlachtete noch am selbigen Abend die Ziege. Des anderen Morgens kommt richtig der edle Menschenfreund mit dem Executor bei Michna an. Unser M. wird herausgerufen, und der Jude sagt: „Jetzt, im Namen des Gesetzes, pfänden Sie ihm die Kuh! Er hat nun eine Ziege, die Kindermilch gibt; ich habe ihm gestern eine geschenkt.“ Michna grinst den Juden freundlich an und zeigt auf den Zaun, wo das Ziegenfell hieng, mit dem Bemerkten: „Ja, ich dank' Euch nochmals schön, ich hab' sie gleich gestern geschlachtet, denn meine Jungens sind doch an Kuhmilch gewöhnt, aber das Fellchen will ich Ihnen gerne für einen annehmbaren Preis verkaufen.“

(Unterhaltung polnischer „Edelleute.“) Ein Lemberger Blatt meldet: Die Gutsbesitzer Graf Marcin Dzieduszycki aus Mastynow, Rozowski aus Humenow, Runarowski und Studzinski aus Studzianka fuhren jüngst mit einem Einspänner nach Kalusz. Auf dem Wege — es war spät in der Nacht — wollte sich dieses schuf-tige Polaken-Gesindel unterhalten und kam auf einen bestialischen Einfall. Sie befahlen dem 17-jährigen Kutscher Gart, sich gänzlich zu entkleiden, setzten ihn dann aufs Pferd und, indem einer der „Herren“ kutscherte, peitschte er anstatt des Pferdes den vor Angst und Kälte zitternden Burschen. Erst in der Nähe der Stadt erlaubten sie ihm, sich anzukleiden. Als aber, in Kalusz angelangt, Gart seinen Fahrlohn verlangte, schlug ihn einer der „noblen Herren“ mit der Fiakerlaterne auf den Kopf und verwundete ihn nicht unerheblich, worauf alle die Flucht ergriffen. Gegen die ganze saubere Gesellschaft wurde die Anzeige erstattet.

(Von den Rädern zermalmt.) Aus Leoben wird berichtet: Auf der Strecke der Staatsbahn zwischen Knittelfeld und St. Lorenzen ereignete sich vorgestern nachmittags um 4 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Bahnwächter wollte beim Herannahen des Schnellzuges noch über das

Gelasse laufen, wurde aber von der Maschine erfaßt und kam unter die Räder. Drei Wagen gingen über den Unglücklichen hinweg, dann hielt der Zug stille. Ein Conductor stieg ab, fand aber bei der Bremsvorrichtung nur einen Fuß des Verunglückten, der übrige Theil des Körpers war zu drei zermalmt.

(Judenarbeit.) Daß der Hebräer nur als Vermittler thätig ist, also niemals neue Werte schafft, sondern nur an der Arbeit der Wirtsvölker, die ihn beherbergen, schmarrt, zeigt die Zusammenstellung des deutschen statistischen Amtes, wonach bei einer jüdischen Bevölkerung des deutschen Reiches von etwa 4 Procent die Hebräer bei 1000 in der Landwirtschaft thätigen Deutschen gar keine Person stellen, da nur 0.4 Procent in derselben als thätig erscheinen. In der Industrie trifft es 5 Juden auf 1000 Deutsche, in Handel und Verkehr jedoch 57! Dieses deutsche Bild des Jutriebs der Hebräerrasse wolle man mit der Thatfache vergleichen, daß auf dem letzten socialdemokratischen Parteitag zu Lübeck fast ausschließlich Hebräer als Vertreter der arischen Arbeiterschaft sprachen: Schonlauk, David, Katzenstein, Parvus, Singer, die Rosa Luxemburg, Frau Zeitlin, Stadthagen führten das Wort.

(Vor hundert Jahren), am 11. September 1801, fand im Leipziger Stadttheater die Uraufführung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ statt. Schiller war damals bei seinem Freunde Körner in Dresden zu Besuch. Auf der Rückreise von Dresden hielt er sich in Leipzig auf und war mit seiner Frau und seiner Schwägerin, sowie mit Körner und dessen Familie, welche ihn begleitet hatten, im Theater anwesend, als seine „Jungfrau“ vor einem andächtigen Publicum am 17. September zum drittenmale über die Bretter gieng. Nach dem ersten Acte, als der Vorhang fiel, erlöste der Ruf durch das Haus „Es lebe Friedrich Schiller“ und Pauken und Trompeten fielen ein. Beim Schlusse der Aufführung strömte alles in Eile aus dem Hause, um den Dichter zu sehen und ihm zu danken. Schiller trat aus dem Theater, die Menge theilte sich, um ihm den Weg zu öffnen und ließ mit entblößten Häuptern in ehrfurchtsvoller Stille den hohen Mann mit seiner Begleitung hindurchschreiten. Es war einer der schönsten Triumphe im Leben des Dichters. Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums dieser Schiller'schen Schöpfung bringt die „Gartenlaube“ einen sehr interessanten Artikel aus der Feder von Rud. v. Gottschall, dem wir vorstehendes entnehmen und in welchem über die Dichtung, ihr Entstehen und ihre Bedeutung schätzenswerte Mittheilungen gemacht werden. Aus dem übrigen reichen Inhalte genannten Familienblattes heben wir eine hübsche Novelle von E. Wicher: „Wie er zu seiner Frau kam“ hervor, ebenso wollen wir die Kunstbeilage nicht unerwähnt lassen, die ein Gemälde von der Hand der verstorbenen Kaiserin Friedrich: „Blick auf Santa Maria della Salute in Venedig“ in farbenprächtigem Druck wiedergibt.

## Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 23. October.)

Bürgermeister Nagy bringt zur Kenntniss, daß das Technologische Gewerbemuseum die Zuschrift des Bürgermeisters betreffend ein Gutachten über die Wassermesser offenbar falsch aufgefaßt habe, denn es erwidert, es werde dieselben in Bezug auf die Richtigkeit ihrer Anzeigen prüfen. Thatsächlich handelt es sich aber um ein Gutachten darüber, ob diese Wassermesser nicht etwa einem veralteten Systeme angehören. Das Technologische Gewerbemuseum wird hievon verständigt werden.

### II. Classe der Mädchenbürgerschule.

Hierauf kamen die in der letzten Nummer unseres Blattes kritisierten Zustände an der 2. Classe der Mädchenbürgerschule, woselbst 94 Mädchen zusammengepfercht sind, zur Sprache. Es wurde eine von Gemeinderäthen verfaßte und unterstützte Eingabe verlesen, welche diese unhaltbaren Zustände vom pädagogischen und gesundheitlichen Standpunkte aus geißelt und dringend Abhilfe verlangt. Eine weitere, mit zahlreichen Unterschriften versehene Eingabe von Eltern der betreffenden Schulkinder wird ebenfalls verlesen.

Ueber Antrag des G.-R. Dr. Raf wird diese Angelegenheit als eine dringliche sofort in Berathung gezogen.

G.-R. Lehrer Schmid bespricht zuerst die unglaubliche Ueberfüllung, weist ferner darauf hin, daß während der Heizzeit am Beginne des Unter-

richtes eine Temperatur von 13 bis 14 Grad herrschen muß, die dann aber durch die Anwesenheit so vieler Kinder gegen das Ende des Unterrichtes ins Unerträgliche gesteigert wird, was ganz entschieden vom großen Nachtheil für die Kinder ist. Die Errichtung einer Parallelclasse verursache bloß einen Kostenaufwand von monatlich 35 fl. Diesen Betrag könnte der Landesauschuß für Marburg wohl auswerfen.

G.-R. Pfrimer weist auf die Opfer hin, welche Marburg dem Schulwesen bringt, bemerkt, daß in der Magdalenen-Vorstadt zu hohen Preisen Zimmer gemietet wurden, um dort eine Schule einzurichten. Die Opfer, die Marburg dem Schulwesen bringt, sind so große, daß die Auslagen des Landes dagegen verschwinden.

G.-R. Dr. Mally betont, daß in dieser Classe auf einer Bank, auf welcher nur 2 Kinder Platz hatten, 3 sitzen mußten. In ganz Untersteier gibt es nur eine Mädchen-Bürgerschule, und zwar die Marburger; die Ausgestaltung dieser Schule ist daher eine Pflicht des Landesauschusses gegen die ganze Untersteiermark, von welcher ja auch Schülerinnen hierher kommen. Der Entscheid des Landesauschusses, welcher die Errichtung einer Parallelclasse abwies, mit der Begründung, im nächsten Jahre werde es schon „besser“ sein, ist unrichtig, denn im nächsten Jahre werden von der ersten Classe ebensoviel, wenn nicht mehr Schülerinnen nachrücken. Außerdem sei auch noch zu berücksichtigen, daß das 26. Landwehr-Regiment nach Marburg verlegt wurde, was einen neuerlichen Zuwachs an Bevölkerung und Kindern mit sich bringen wird.

G.-R. Dr. Raf sagt, daß solche Schulzustände wohl nicht im äußersten Winkel von Kamtschatka oder Galizien vorkommen; Marburg bringt dem Lande große Mengen an Schulsteuer, daher hat auch das Land die Pflicht, der Stadt zu gedenken. Wie können unter solchen Umständen Unterrichtserfolge denkbar sein? Lehrer und Lehrerinnen mühen sich ab und dennoch kann der Erfolg nur minimal sein. Redner schildert den durch solche Zustände bedingten äußerst ungünstigen Einfluß auf die Gesundheit und die Entwicklung der Mädchen. Man möge sofort an den Landesauschuß mit dem neuerlichen, dringenden Ersuchen (Rufe: „Forderung!“) Dr. Raf fortfahrend: mit der Forderung herantreten, die Parallelclasse heuer noch zu errichten.

G.-R. Dr. Gottscheber verweist darauf, daß sein eigenes Kind oft mit Kopfschmerzen aus dieser Classe komme. Redner wendet sich gegen das Ansuchen des Landes-Schulrathes, die „fremden“ Kinder auszuscheiden.

Der Bürgermeister verliest den abschlägigen Bescheid des Landes-Schulrathes. (Rufe: Ein Scandal!)

G.-R. Dir. Schmid tritt für den Antrag des G.-R. Dr. Raf ein und ersucht um einstimmige Annahme desselben. (Lebhafte Zustimmung.) Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es wird nun zur Tagesordnung übergegangen. Herr Abd. Petek werden von der ihm vorgeschriebenen Einschlauchgebühr von 186 K über dessen Einsprache jene 60 K nachgelassen, welche bereits der frühere Besitzer entrichtet hat. (Referent G.-R. Dr. Schmiderer.)

In den Ausschuss zur Ausarbeitung eines Regulierungsplanes für den I. Bezirk werden gewählt die G.-R. Dr. Mally, Ing. Bödl, Kracker, Futter und Keger.

Der Einsprache des Herrn Franz Strelec gegen den Auftrag des Stadtrathes wegen Verwahrung seines Hundes, welcher einen Knaben gebissen haben soll, wird nicht stattgegeben.

G.-R. Dr. Gottscheber weist hiebei darauf hin, daß die vielen und großen Hunde in Marburg, besonders die Doggen, „eine Schattenseite der Stadt“ seien. Besonders in der Herrngasse sei dieser Uebelstand oft zu bemerken. Solche Aufträge wie der obige, welcher dahin lautet, es sei der Hund mit einem engmaschigen Maulkorb zu versehen und, wenn dieser Vorschrift nicht nachgekommen würde, vom Wasenmeister einzufangen, sollen öfter ergehen. (Ref. G.-R. Dr. Schmiderer.)

Die Kaufverträge zwischen der Stadtgemeinde und mehreren Besitzern in der Gaswertgasse werden genehmigt. (Referent G.-R. Dr. Schmiderer.)

G.-R. Dr. Raf berichtet über das Ansuchen des Aufsichtsrathes der Marburger Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen um Bewilligung eines Schulkostenbeitrages von 600 Kronen. Da die Schule arme Mädchen unentgeltlich oder

gegen geringes Entgelt unterrichtet, wird dem Ansuchen stattgegeben.

Dem Gesuche des Verschönerungsvereines um Genehmigung der Errichtung eines zweiten Lawn-Tennis-Platzes im Volksgarten wird ebenfalls entsprochen. (Referent G.-R. Bödl.)

G.-R. Dir. Schmid berichtet über die eigenmächtig durchgeführten Abweichungen vom Wasserleitungsprojecte durch die Firma Kumpel. Das am 7. d. abgefaßte Protokoll über diese Abweichungen wird dem Wasserleitungsausschusse, welcher über die projectmäßige Durchführung der Arbeiten zu wachen hat, übergeben.

Dem Ansuchen des Theater- und Casinovereines um Einleitung der Wasserleitung in den Volksgarten behufs Anlegung eines Eislaufplatzes wird in der Weise entsprochen, daß die Wasserleitung bis zum Eislaufplatz geführt wird, wegen der zu hohen Kosten (1850 K) aber von der Errichtung von drei Hydranten abgesehen und nur ein einziger aufgestellt wird, wodurch sich die Kosten auf 394 K herabsetzen. Platzherrichtung und Wassergebühren bezahlt der Verein. (Referent G.-R. Bödl.)

Den Bericht über die Untersuchung der Bleirohre der Firma Kumpel erstattet G.-R. Kracker. An der Wechselrede betheiligen sich die G.-R. Bancalari, Schmid und Pfrimer. Der Bericht, welcher bei den Röhren eine Toleranz nach oben und nach unten aufwies, wurde zur Kenntnis genommen.

Dem Ansuchen des städt. Thurmwächters um Zuleitung der Wasserleitung zum Stadthurme wird einstimmig stattgegeben. (Referent Dr. Mally.)

Dagegen wird das Ansuchen des Baumeisters Herrn Dermuschel wegen Erbauung eines dreistöckigen Wohnhauses in der Mühlgasse nach einer langen Wechselrede, an welcher sich die G.-R. Futter, Wurzer (pro), Pfrimer, Britto und Schostertsch (contra) betheiligten, aus Rücksicht auf die zu enge Gasse und die Benachteiligung der gegenüber Wohnenden mit knapper Mehrheit im Sinne des Sectionsbeschlusses (Referent G.-R. Britto) abgelehnt. Die Errichtung eines zweistöckigen Gebäudes wird dem Gesuchsteller zugestanden.

Ueber das Ansuchen der freiw. Feuerwehr um Erhöhung der Entlohnung für die beigeestellten Gespanne berichtet G.-R. Havlicek. Da diese Erhöhung aus budgetären Gründen nicht möglich ist, wird dieselbe abgelehnt, jedoch beschlossen, ein Paar Pferde in der Nähe des Depots zu beschäftigen.

G.-R. Pfrimer berichtet über das Ansuchen des deutschen Schulvereines um Zuwendung einer regelmässigen Unterstützung.

G.-R. Pfrimer stellt folgenden Antrag: „Die V. Section beantragt, der löbliche Gemeinderath wolle beschließen:

Es sei unter ganz besonderer Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Deutsche Schulverein dadurch erworben hat, daß er den Kindern der deutschen Minoritäten in gemischtsprachigen Orten Gelegenheit gibt, in ihrer Muttersprache unterrichtet zu werden, dem genannten Vereine für die Jahre 1901, 1902, 1903, für welche Zeit die Mandatsdauer des jetzigen Gemeinderathes reicht, jährlich ein Beitrag von 200 K zu widmen, und bedauert der Gemeinderath lebhaft, daß die finanziellen Verhältnisse der Stadt dormalen keine ausgiebigere Unterstützung gestatten.“ Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Ueber den Amtsvortrag des städtischen Thierarztes Herrn Kern, betreffend die Anstellung des Schlachthofpersonales, berichtet G.-R. Böhl. Aus der äußerst lange währenden Debatte heben wir hervor, daß Herr Kern zum Schlachthofverwalter ernannt wurde, während die Stellen eines zweiten Thierarztes und eines Hallenauffsehers, der die Beschauprüfung abgelegt hat, ausgeschrieben werden. Auf Grund dieses Amtsvortrages wird eine Dienstinstruction ausgearbeitet werden. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Dem Bäckermeister Herrn Zinnauer wird die Aufstellung eines Ständchens am Marktplatz zum Verschleiß von Gebäck an Wochenmarktstagen bewilligt. (Ref. G.-R. Girstmayr.)

Die Eingabe des Handlungsgremiums betreffend Abgabe eines Gutachtens wegen Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, wird nach der Vollversammlung des Gremiums beantwortet werden. (Ref. G.-R. Girstmayr.)

Die Schlachthof-Gastwirtschaft wird an Frau Hilda Wels verpachtet, welche hiefür 600 fl. Pacht zahlt. Hierauf vertrauliche Sitzung.

### Marburger Nachrichten.

(Carneri — Ehrenbürger von Marburg.) In der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung wurde einhellig beschlossen, den hervorragenden, weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bestbekanntesten Philosophen und ehemaligen Reichsrathsabgeordneten, N. v. Carneri, anlässlich seines bevorstehenden 80. Geburtstages, zu dessen Feier bereits in weiten Kreisen gerüstet wird, durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Marburg auszuzeichnen. Mit der Uebergabe des Ehrendiplomes wurden Herr Bürgermeister Nagy und Herr Vizebürgermeister Dr. Hans Schmiderer betraut. Möge der 80. Geburtstag unseren gefeierten Mitbürger so wie bisher in voller geistiger und körperlicher Frische finden.

(Geburtstagsfeier.) Im Familienkreise feierte am 21. d. Herr Papierhändler Anton Nowak seinen 70. Geburtstag. Er darf mit Befriedigung auf eine langjährige emsige Thätigkeit zurückblicken, und sei es ihm vergönnt, noch recht oft seinen Lieblingsausflug nach Lembach machen und dort sich an einem Glase echten Packerers erfreuen zu können.

(Herbst-Liedertafel.) Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr veranstaltet die Marburger Südbahn-Liedertafel unter Mitwirkung der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle in Th. Götz Saallocalitäten ihre Herbst-Liedertafel. Auf der Vortragsordnung befinden sich neben einer Reihe von Musikvorträgen folgende Gesangsvorträge: „Der deutsche Sang“ von Schmölzer; „Robin Adair“, irländisches Volkslied; „Grüß Dich Gott“ von G. S. Engelsberg; „Abschied“ von Ad. Kirchl; „Waldlied“ von J. C. Schmölzer; „Am Rhein beim Wein“ von Dregert; „s Peterbründl“ von Dr. Jos. Pommer. Zum Schlusse folgt ein Tanzkränzchen.

(Vom Theater.) Heute, zum erstenmale: „Auf Strafurlaub“, Lustspiel in 3 Acten. — Samstag findet die erste Aufführung der Officiers- Tragödie „Rosenmontag“ statt. Sonntag: „s' Mullerl“.

(Wanderversammlung steirischer Zmker.) Am Sonntag, den 27. d. M. 2 Uhr nachmittags wird in Graz im Hotel Florian eine Wanderversammlung der steirischen Zmker stattfinden. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Ueber die Einigung der steiermärkischen Zmker“. Vortragender: Herr Osw. Muck. 2. Anträge und Wünsche.

(P. Segula und die Wacht am Rhein.) Wir haben es ganz gut voraus gewußt, daß P. Segula die von uns kürzlich unter obiger Spitzmarke gebrachte Notiz „berichtigen“ wird. Der § 19 des P.-G. läßt in seiner heutigen Form allen Mißbräuchen die Thüre offen. Wenn sich ein verurtheilter Dieb den Spass machen will, eine Zeitung dahin zu berichtigen, er habe nicht gestohlen, so kann er dies auch thun. So schickt uns auch der Maria Magdalena-Pater wieder eine „Berichtigung“, deren Wert unsere Leser daraus ersähen werden, daß P. Segula alles dies ableugnet, wofür wir durch angesehene Herren den gerichtsmäßigen Beweis erbringen können: Diese „Berichtigung“ lautet: 1. Es ist unwahr, daß ich jüngst im Gasthause Schostersich die „Wacht am Rhein“ sang und daß dabei „stumme Bewunderung die anwesenden Zuhörer ergriff“; wahr vielmehr ist, daß ich vom Biede, außer zweier Verszeilen der ersten Strophe weder den Text, noch viel weniger die Melodie kenne. — 2. Es ist unwahr, ich sei ein „alter Deutschenhasser“; wahr ist, daß ich 41 Jahre zähle und keine Deutschen hasse. — 3. Es ist unwahr, daß ich „ein verkappter Deutschnationale“ bin; wahr ist, daß ich meine Gesinnung, welche aber nicht die deutschnationale ist, stets offen bekenne. — 4. Es ist unwahr, daß ich „ein verruchter Alldeutscher“ bin, wahr ist, daß ich ein politischer Gegner der Alldeutschen

Partei bin. — 5. Es ist unwahr, daß ich „mit Absicht lüge, denunciere und ehrabschneide, um die Sache der windisch-clericalen Partei mit Gewalt zu discreditieren“; wahr ist, daß ich die Absicht habe, der Partei, welcher ich angehöre, zu nützen. Marburg, 22. Oct. J. S. Segula. Es ist Zeit, daß das Pressgesetz einmal an Haupt und Gliedern, besonders aber der § 19, reformiert wird. Der fromme Pater, welcher nicht lügen soll, leugnet hier Dinge ab, die wir ihm eventuell vor Gericht beweisen könnten. Wenn er, der „journalistische“ Vertreter der clericalen Windischen, welche doch erklärte Feinde unseres Volkes sind, die Stirne besitzt, zu sagen, er sei kein Deutschenhasser, dann wird gewiß jeder unserer Leser darüber lachen. Daß er ferner unseren humoristischen Hinweis auf seine „verkappte deutschnationale Gesinnung“ ernst genommen hat, zeigt entweder von sehr wenig Verstand oder von der Sucht, eine lange „Berichtigung“ zu construieren. Wir wiederholen, daß wir für unsere Behauptungen den gerichtsmäßigen Nachweis erbringen können. Ueber die Wahrheitsliebe des „Hochwürden“ spricht diese Thatfache Bände.

(Militärconcert.) Am 2. und 3. November finden im Casino Concerte der Regimentskapelle des kärntnerischen Inf.-Regt. Nr. 7 statt.

(Verband Schönerer.) Nächsten Samstag im neuen Vereinsheim Gasthaus „zum goldenen Löwen“ (Kärntnerstraße) außerordentliche Hauptversammlung. Auf ein sehr zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird von der Verbandsleitung bestimmt gerechnet.

(Defraudation.) Der Postexpeditor Fried. Niederle hat beim Postamte Pragerhof 2700 K untergeschlagen und ist seither flüchtig. Der vom Kreisgerichte Marburg erlassene Steckbrief besagt u. a.: Niederle ist groß, kräftig gebaut, hat blasses Gesicht mit hoher Stirne und kleinen blonden Schnurrbart und trägt einen Zwickel.

(Die „Scherergemeine Marburg“) hielt vergangenen Montag in ihrem Vereinsheim Hotel „Stadt Wien“, unter dem Voritze ihres zweiten Obmannes Herrn Adolf Ferling eine Ausschusssitzung ab, in welcher außer der Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten auch der Beschluß gefaßt wurde, anfangs December eine Zuliefer in größerem Maßstabe zu veranstalten und sich behufs gemeinsamer Abhaltung derselben mit den übrigen deutschböllischen Vereinen unserer Stadt ins Einvernehmen zu setzen. Die Einladungen zur ersten diesbezüglichen Besprechung werden schon nächster Tage an die in Betracht kommenden Vereinsleitungen ergehen. — Weiteres wurde bezüglich der allwöchentlich stattfindenden Vereinsabende beschlossen, dieselben aus mehrfachen Gründen nicht mehr Donnerstag, sondern ab nächster Woche jeden Freitag abzuhalten. Die geehrten Mitglieder der Gemeinde werden ersucht, hievon Kenntnis zu nehmen und auch in Zukunft die Vereinsabende fleißig zu besuchen, da nur bei festem treuen Zusammenhalten aller Mitglieder die Scherergemeine ihre Aufgabe voll und ganz erfüllen kann und Wese ntliches zum Heile unseres Volksthumus zu leisten vermag.

(Bitte.) Ein 11jähriger ganz verwahrloster Knabe wurde hier aufgegriffen und wird demnächst in seine Heimat nach Kärnten überführt werden. Dessen Mutter ist gestorben und der auferheliche Vater kümmert sich um sein Kind nicht. Der Knabe hat nur das Nöthigste am Leibe. Edle Wohlthäter werden gebeten, sich des Kleinen zu erbarmen und alte, wenn auch ganz abgetragene Kleidungsstücke beim Verpflegsstationsleiter Herrn Graf, Schlossergasse 2, abgeben zu wollen, damit der Knabe für den kommenden Winter gegen die Kälte halbwegs geschützt ist.

(Eine entsetzliche Mörderbande) wurde vor einigen Tagen in der Gemeinde Slavshina, Bezirk Pettau, entdeckt. Vor 5 Jahren wurde der Besitzer G er m i t s c h abgängig und blieb verschollen. Es fanden Gerichtsverhandlungen statt, jedoch ohne Erfolg. Nun ist es der Gendarmerie ge-

lungen, den Thätern auf die Spur zu kommen. Der Sachverhalt ist folgender: Das Weib des Vermissten, Aloisia Germitsch, lebte mit ihrem Manne bei ihrer Mutter, Maria Mantascha, und ihrem stummen Bruder. Die Ehe war nicht glücklich, denn der ermordete Germitsch war ein roher, clerical erzogener Mensch. Er bedrohte öfter seine Hausleute. Die — Schwiegermutter gab nun ihrer Tochter Aloisia Germitsch den Rath, ihren Mann umzubringen und beauftragte ihren stummen Sohn, den Germitsch zu erschließen, was dieser auch that. Der Ermordete wurde dann in den Keller gezogen, wo er zwei Tagen liegen blieb. Am dritten Tage wurde er zerstückelt, in einem sogenannten Schweinekessel ausgekocht, bis das Fleisch von den Knochen fiel. Das Fleisch wurde im Düngerhaufen eingegraben und die Knochen verbrannt! Wie aus diesem Falle ersichtlich, hat die Verrohung der Landbevölkerung in erschreckender Weise überhandgenommen.

### Schaubühne.

„Ein braver Ehemann“ betitelt sich die Wiener Posse mit Gesang von August Niedhart, welche wir verfloffenen Sonntag in unserem Schauspielhause zu sehen und zu hören bekamen. Wir sind unserer Bühnenleitung für ihr Bestreben, uns stets das Neueste zu bieten, gewiß recht dankbar, doch müssen wir die Erwerbung dieser „Neuheit“ entschieden als einen Mißgriff bezeichnen und gestehen offen, daß wir auf dieses gehaltlose, geschlechten, längst verbrauchten Witzes durchtränkte Nachwerk lester Güte gerne verzichtet hätten. Solche Erzeugnisse können vielleicht ein Wiener Vorstadtpublicum entzücken; uns in der Provinz, die wir die Schaubühne als Bildungsstätte betrachten und uns noch einen gesunden Geschmack bewahrt haben, werden sie nie begeistern. — Die Wiedergabe der Komödie war eine sehr gute und wäre jedenfalls eines besseren Stückes würdig gewesen. Insbesondere die Herren Krüger, Verhart, Lee und Friedrich, sowie die Damen Kern, Schlocker und Friedrich verdienen für die treffliche Charakterisierung ihrer Rollen volle Anerkennung, doch entledigten sich auch die Träger der kleineren Partien mit Geschick ihrer Aufgabe. -z.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Reichraths- und Landtags-Abg. Dr. Schalk. Besten Dank. Heil! N. J.  
 Burschenschaft „Germania“, Graz. Herzlichen Dank für die Einladung zur Semestereröffnungskneipe am 26. Oltobars. Heil! N. J.  
 H. M. Nicht wahr, der „Wiz“ mit Bismard war eine urblöde Retourkutsche wegen der Bischof-Butter, die der Mann auf dem Kopfe hat? Heil! N. J.

### Stimmen aus dem Publicum.

Welche Eigenschaften muß nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ein gutes Kindernahrungsmittel haben, welches die Muttermilch zu ersetzen im Stande ist.

1. Es muß als vollkommen keimfrei befunden werden, das heißt, es dürfen jene krankheitserregenden kleinsten Organismen in dem Präparate nicht enthalten sein.
2. Es muß schon bei der Erzeugung des Milchpräparates die beste keimfreie Milch mit dem stickstoffhaltigen Körper (der Brotkruste) in innigsten Zusammenhang gebracht werden, und
3. es muß ein so erzeugtes Milchpulver als wohl-schmeckend von Säuglingen und Kindern genommen werden. Alle diese obgenannten Eigenschaften vereinigt das Henri Nestlé'sche Kindermehl, weshalb es schon seit Decennien von Kinderärzten in der Privat- u. Spitalpraxis gesunden und kranken Säuglingen als Milchersatzmittel mit Vorliebe verabreicht wurde und in steter Zunahme den Müttern empfohlen wird.

Unentbehrlich für jedermann sind die Baseline und Baseline-Präparate von der Chesebrough Manufacturing Company in New York und kann sich jedermann durch einen Versuch mit einer einzigen Probe von der Vorzüglichkeit selbst überzeugen. Man verlange überall nur Original-Packungen, selbst um 10 h. Baseline trägt auf jeder Dose unsere Firma. Die General-Vertretung für Oesterreich, die „Alte k. k. Feld-Apothek“, Wien, I., Stefansplatz 8, versendet auf Wunsch ausführliche Verzeichnisse gratis und franco.

# Foulard-Seide 65 Kr.

bis fl. 3.65, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 65 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc.  
 Braut-Seide v. 65 Kreuz.—fl. 14.65 | Seiden-Foulards bedruckt v. 65 Kreuz.—fl. 3.65  
 Seiden-Damaste „ 65 Kreuz.—fl. 14.65 | Ball-Seide „ 60 Kreuz.—fl. 14.65  
 Seiden-Bastkleider p. Robe fl. 8.65—fl. 42.75 | Seiden-Grenadines „ 80 Kreuz.—fl. 7.65  
 pr. Met. porto- und steuerfrei in Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. & k. Hoflieferant).**

# Enorme Preisreduction der Toilettenpräparate.



Um die **Vaseline-Toiletten-Präparate** in den Universal-Gebrauch zu bringen, haben wir die Preise so colossal herabgesetzt, dass es jetzt dem großen Publicum ermöglicht ist, diese außerordentlich feinen Toiletten-Präparate ständig zu gebrauchen, was früher nur beim wohlhabenden Publicum der Fall war.

Zum Beispiel offerieren wir jetzt:

## Pomade-Vaseline

die Flasche zu 80 Heller.

Diese Pomade ist die allerbeste und reinste, welche überhaupt existiert. Beim Gebrauch erhält sie die Kopfhaut immer rein und frei von Schuppen und macht das Haar geschmeidig.



## Vaselin-Gold-Cream

jetzt Milohglasdosen zu 80 Heller, Kronen 1.20 und Kronen 2.—.

Das hochfeinste und wirksamste Mittel für den Teint und die Hautpflege. Bei Sommersprossen das allervorzüglichste Präparat.



## Vaseline-Camphor-Eis.

Weltberühmt als das beste Mittel gegen Frost, aufgesprungene und rauhe Haut, Hände, Lippen etc. Blechdosen und Blechschiebetuben jetzt 80 Heller per Stück.



## Bor-Vaseline

jetzt 80 Heller. Besonders hergestellt für den Gebrauch bei Kindern und bei leicht empfindlicher Haut.

Ein einziger Versuch mit irgend einem dieser Präparate wird jedermann von den vorzüglichen Eigenschaften der Vaseline-Präparate überzeugen. — Absolut notwendig ist jedoch beim Einkauf ausdrücklich obige Original-Packung zu verlangen und alles zurückzuweisen, was in anderen Packungen angeboten wird.

Vaseline-Präparate sind durch alle Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäfte Oesterreich-Ungarns zu beziehen oder direct von uns.

### Chesebrough Manufacturing Comp., New-York.

Haupt-Niederlage für Oesterreich: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I., Stephansplatz 8.

Man achte auf Original-Packungen.

Macht die Haut schön u. zart. Per Stück 60 Heller.

Hauptdepot: J. Martinz, Marburg. Generaldepot: A. Motzsch & Co., Wien, X. 523

### Möbl. Zimmer

eventuell sammt Verpflegung zu vermieten. — Mariengasse 10, 2. Stock rechts. 2626

### Zweiräder

(Big) fast neu, sammt Geschirr zu verkaufen oder gegen Steirerwagen umzutauschen. **Seit. Steffer**, St. Lorenzen. 2629

### Zimmer

Großes elegant möbliertes gassenförmig, separat. Eingang, sofort oder bis 1. November zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 6, 1. Stock links. 2597

### Fleischbank

auch für ein anderes Geschäft geeignet, auch im Hause ein Eiskeller, zu benützen. **Josefstraße 3.** 1759

### Zither-Unterricht.

(Minna Speyer.) Eine staatlich geprüfte Zitherlehrerin erteilt in und außer dem Hause Unterricht gegen mäßiges Honorar. 2565 **Tegetthoffstraße 61.**

### Die schönsten und dauerhaftesten Grablaternen

aus Schmiedeeisen, daher auch die billigsten, zu haben bei **Karl Pirch** Burggasse 28.

### Süßer Biderer

**Weinmost** im Ausschank. 2637 **Gasthof zur Traube.**

### Für Allerheiligen!

werden Kranzschleifen mit Gold- u. Silberdruck zu den billigsten Preisen geliefert. Buchbinderei u. Golddruck-Anstalt **Silva und Tiller**, Apothekergasse 8. 2627

### Zum Austragen

eines Consumartikels in die Häuser Marburgs wird eine nette Frau oder Burche gesucht gegen Provision. Näheres in der Verw. d. Bl. 2628

### Anzeige.

Im Gasthof „zum gold. Löwen“ neuer süßer St. Peterer 36 kr. und neuer süßer Luttenger 48 kr. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet **Rosa Gollob.**

### Bauplätze

südl. und westl. Lage in der Körntuervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin **Frau Helene Tschernitschek**, Theatergasse 11, Marburg. 778

### Verlässliche Personen

werden zum Verfaufe patentierter Neuheiten sowie Erzeugnissen in jedem ordentlichen Haushalte unentbehrlich, gesucht. **Concurrenz ausgeschlossen.** Hohe Provision eventuell **fixer Monatsgehalt von 120-150 K zugesichert.** Die Vertretung kann auch als Nebenverdienst betrieben werden. Anträge an die Firma **Klimes & Co., Prag 1134/II.** 2600

### Sauerkraut

zu haben bei 2574 **Holasek's Nachfg. Hans Sirk** Hauptplatz.

### Alles Zerbrochene

ohne Ausnahme, kettet dauernd **Raf's** unerreichter geschickter geschickter 2532

### Universalkitt

Echt bei **Andreas Platzer**, Papierhandlung.

### Krankenwärterin

36 Jahre alt, sehr verlässlich und tüchtig, besonders auch bei Frauenkrankheiten versiert, wünscht ihren Posten zu ändern; geht auch als Bedienerin zu Kindern oder als Köchin. Abdr. **Allerheiligengasse 23.** 2695

### Gesundheit ist das höchste Gut!

**Kaufmann Dr. Med.** Wie werde ich meinen Rheumatismus los? **Königs Dr. Med.** Wie erhalte, heile, härte ich meine Nerven? Rathgeber für alle, die sich gesund u. energisch erhalten wollen. **Römer Dr. Med.** Wie befreie ich mich von der Stuhlverstopfung u. Hämorrhoidalleiden? **Röder Dr. Med.** Wie curiere ich meinen kranken Magen? **Schäfer Dr. Med.** Alkohol und Nikotin. Inwiefern schaden dieselben und wie befreit man sich von deren Folgen? Diese vorzüglichen medicinischen Handbücher, welche von tüchtigen Fachärzten geschrieben sind, seien jedermann empfohlen. Preis jedes Bandes fl. 1.20 (Porto 5 kr.) Zusendung gegen Einbindung des Betrag (oder Nachnahme) durch die Buchhandlung 2585 **Stähelin & Laufenstein**, Wien, I. Hoher Markt 5 (Ede Tuchlauben.) (Preislisten umsonst und portofrei)

### Garantiert echter Blüten- u. Schleuder-Honig

aus heimischer Bienenzüchterei ist in luftdicht verschlossenen Gläsern zu 1/2 Kilo und 1 Kilo, als auch ausgewogen zu haben im Gemischtwarengeschäft des **Aug. Stampf** in Brunnndorf 111. 2639

### Frische Bruch-Eier

4 Stück 10 kr. bei **A. Himmler**, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

### Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfasslicher Methode erteilt **Kathi Bratusiewicz**, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither **Bürgerstraße 7, 3. Stock, Thür 12.**

### Fattinger's Hundefutter Tauben-, Goldfischfutter

sowie alle Arten **Vogelfutter, Ameiseneier** zu haben bei **F. Holasek's Nachfolger H. Sirk** Hauptplatz. Rathhaus-Gebäude.

**Eduard Allgauer**, Altenstadt, Borsberg. Weinverkauf für Oesterreich-Ungarn von **Wilh. Etter's Fruchtsaft.** Der einzig bestehende vorzüglichste Ersatz für Obstmost ist 2586

### Etter's Saustrunk

Dieses wohlschmeckende Getränk, welches durch Vermengung mit Wasser aus Etter's Fruchtmost hergestellt wird, ist hinsichtlich Farbe, Geschmack und Wohlbestimmtheit einem guten Apfel- oder Birnmost gleichzustellen und nach dem Urtheile vieler Abnehmer von Obstmost nicht zu unterscheiden. — Niederlagen befinden sich an allen größeren Plätzen

# An die geehrten Milch-Consumenten!

Die gefertigte Gutsverwaltung in „Schühhof“ bei Gams erlaubt sich die geehrten Milchconsumenten auf ihre neu eingerichtete, den neuesten Anforderungen auf das Beste entsprechende **Centrifugen-Molkerei** ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Die Alleinvertretung und der Verkauf sämtlicher Molkerei-Erzeugnisse, wie: **Vollmilch, Magermilch, Thee- und Kochbutter** etc. wurde **Herrn Rudolf Großer, Sodawasserfabrikanten in Marburg, Apothekergasse 4**

übertragen und werden daselbst alle diesbezüglichen **Bestellungen für directe freie Zustellung** entgegengenommen und sehr zufriedenstellend effectuirt. **Gutsverwaltung „Schühhof“, im October 1901.**

Sieben erschienen und im Verlage von **L. Krall** (Postgasse) zu haben:

## Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr **1902** in seinem unterhaltenden Theile interessante **Originalbeiträge** aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, Aemter, Vereine, Genossenschaften etc. etc.

Preis steif gebunden **60 Seller**, mit Post-  
versendung **70 Seller.**

Kraftnahrung

# TROPON

appetitregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für:  
**Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes**  
Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernähmehl.  
**Tropon (Eiweissmehl)**  
als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.  
Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco.  
Überall erhältlich.

**Oester.-ungar. Tropon-Werke**  
Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

**Bruchband ohne Feder.**  
1901—3 goldene Medaillen und höchste Auszeichnung: Kreuz vom Verdienste.

**Keinen Bruch mehr!**  
**2000 Kronen Belohnung** demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco. Man adressiere: Pharmaceutische Bureau, Wallenberg Holland Nr. 158. Da Ausland, erfordern Briefe 25, Postkarten 10 Seller Porto.

# Möbel

matt, poliert, lackiert, jeder Art, **Kastenbetten und Kindergitterbetten** sowie **Drahtmatrizen** eigenes Erzeugnis, nur **solide Ware**, empfiehlt 1722

**R. Makotter,**  
Marburg,  
2 Burggasse 2.

**Unterricht**  
im **Solo-Gesang**  
ertheilt  
**Johanna Rosensteiner,**  
Schülerin  
des Pariser Conservatoriums.  
(Belege zur Einsicht.)  
Räntnerstraße 19, 1. St.

**200 Gulden**  
sicherer Nebenverdienst monatlich zu erreichen durch den Verkauf von gefälligen **Ratenbriefen**. Näheres von **Mercur-Bank, Buda pest, Baczi utca 37.** 2537

Reiner

# Blüten-Honig

wie ihn Pfarrer Kneipp bei **Husten und Heiserkeit** und als gesundes Nahrungsmittel empfiehlt ist zu haben in der

**Drogerie des Max Wolfram**  
in Marburg.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von **Isabella Hoynigg**  
Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,  
Hauptplatz, Escomplek, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Högl & Heigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

## Neuestes in Grabkränzen

aus frischen und künstlichen Blumen eigener Erzeugung, geschmackvollst und billiger wie überall empfiehlt für **Allerheiligen** 2602

**Kleinschuster's Blumensalon**  
Marburg, Postgasse 8.



Millionen Damen

benützen „**Feeolin**“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „**Feeolin**“ nicht das beste Cosmesticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „**Feeolin**“. „**Feeolin**“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Kratzen u. Falten des Gesichtes, Miteffer, Wimmerln, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „**Feeolin**“ spurlos verschwinden. — „**Feeolin**“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. — „**Feeolin**“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpuzmittel. Wer „**Feeolin**“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das **Geld sofort zurück zu erhalten**, wenn man mit „**Feeolin**“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von **M. Feith, Wien VII., Mariahilferstraße 38, 1. Stod.** 1499

**Hélène Kühner**  
staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen u. ehem. Lehrerin im Institute der „Englisch-Fräulein“ ertheilt 2133

**Unterricht**  
in der **französischen, englischen und italienischen Sprache.**  
Räntnerstraße 19 1. Stod.

## Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

**Gut und billig**  
kauft man **billig**  
**Specerei-Waren**  
bei **F. Holasek's** Nachfolger  
**HANS SIRK**  
Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

Schütze deine Frau!

Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindersorgen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)

Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 216  
Lindenstrasse 56.

# „Glanzine“

geschlich geschützt unter Nr. 9386 und Nr. 9723 gibt die **schönste Plättwäsche.**

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Seller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Kragen **so schön wie neu.**

In Tafeln à 10 Seller in den meisten Specereiwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften vorrätig.  
Meiniger Fabrikant:  
**Fritz Schulz jun.**  
Aktiengesellschaft  
Leipzig und Eger.

Grosses

# Lager in Schulanzügen

Knabenulster, sowie reiche Auswahl in **Kindervanzügen** und **Havelocks** in allen Größen zu billigsten Preisen empfiehlt 2112

**Alex. Starkel, Postgasse 6.**

Eigene 20pferdige Dampf- und elektrische Anlage.

Eigene 20pferdige Dampf- und elektrische Anlage.

# Kokoschinegg-Allee. Nur kurze Zeit! Bioskop, verbesserter Riesen-Kinematograph.

Kein kleines verschwommenes Bild. Täglich nachmittags 3 Uhr ab stündlich eine Vorstellung mit reichhaltigem, alle zwei Tage wechselnden Programm. **Burenkriege, Land- und Seegefechte in China, Eisenbahnzüge** u. u. sowie die neuesten humoristischen Bilder. **Eintrittspreise: I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Stehplatz 10 kr.**

Gleichzeitig empfehle ich das neueste elektrische **Galoppaden-Carroussel (500 Glühlampen, 6 Bogenlampen) mit schwingenden Pferden, Drehgondeln und Schiffen** zur gefälligen Benützung.

Indem ich mir alle Mühe geben werde, auch das hiesige p. t. Publicum in jeder Hinsicht zufriedenzustellen zu stellen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll **G. Karten.**

Donnerstag, den 24. October  
Donnerstag, den 31. October  
werden im Hofraume circa  
**1000 Stück Schürzen**  
um den halben Preis verkauft  
u. zw.: Kinderschürzen, Wirtschaftsschürzen, Putzschürzen, Trägerschürzen bei  
**Gust. Pirchan, Marburg.**

**Grabkreuze u. Grablaternen,**  
Oefen, Sparherde, Kohlenkübel, Ofenvorsetzer  
und complete Kücheneinrichtungen  
sowie rohen und gebrannten Kaffee, echten russ. u. chinesischen Thee, Jamaica-Rum, Cognac, sämtliche Spezereiwaren billigt bei  
Rom. Pachner's Nachf. **F. Szlepecz & F. Vincetitsch**  
Marburg, Postgasse 5.

**Möbl. Zimmer**  
wird von 2 Damen für circa 14 Tage ab 1. November gesucht. Anträge an d. W. d. Bl.  
**Zimmer**  
mit separiertem Eingang vom 1. November zu vermieten. Freihausgasse 14, 1. St. links. 2693

Ein Stod  
**Dorking,**  
1 Hahn und 2 Hühner, preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Kaiserstraße 4. 2638

**Auf zur Linde!**  
Guter Bäderer  
**Weinmost**  
gute Weine, Hauswürste u. u. empfiehlt **J. Laufer.** 2700

**Georgsthaler**  
mit kurzer Säbelleite vom Burgplatz zur Lend verloren. Gegen sehr gute Belohnung am Stadttamte oder i. d. Bero. d. Bl. abzugeben. 2701

Vorzüglihe  
**Weine (Bacherer)**  
Jahrg. 1900, sowie die heurige Ernte ist abzugeben. Adresse Fr. **Cuscolecca, Pippenberg, Wind-Feistritz.** 2641

**Glanzbüglerin**  
geht auch ins Haus. Reiferstraße 13, Dachwohnung. 2694

**Zu verkaufen**  
einige gut erhaltene Weinpumpen, Pressen und Traubenmühlen bei Karl Pirch, Burggasse 28.

**Warnung.**  
Wir warnen hiemit jedermann, auf unseren Namen weder Geld noch Waren zu verabsorgen, da wir auf keinen Fall Zahler sein werden. 2699  
**Johann und Marie Raff**  
Kafertgasse 5, Marburg.

**Lebende Karpfen**  
zu haben in 2614  
**Schneiders Gasthaus**  
Freihausgasse 11.

**Weinmost-Licitation!**  
Die Kirchenvorstellung St. Peter bei Marburg gibt heuer am 30. October um 1/2 10 Uhr vormittags 65 **Halbstarin Weinmost** dem Meistbietenden startinweise mit und ohne Gebinde ab. 2607  
**Martin Jurkovič, sb. geistl. Rath und Pfarrer.**

**Anzüge**  
**Ulster u. Winterröcke**  
nach Maß, elegant und chic ausgeführt, aus den besten englischen Stoffen empfiehlt  
**Alex. Starkel, Postgasse 6.** 2111

**Tiroler Krautschneider**  
empfiehlt sich; früher Lendgasse 2, jetzt **Schmidplatz 4.**  
**Wirtschafterin**  
wünscht zu einem alleinstehenden Herrn für hier oder auswärts. Hauptplatz 11, 1. Stod bei Frau Agnes. 2696

**Kosten**  
Sie jetzt den 1900er  
**Schmitzberger Bürgermeister-Wein**  
per Liter 68 kr.  
**Lissa-Specialität** per Liter 48 kr.  
**Tiroler Rothwein** per Liter 28 kr.  
nur bei 2153  
**Ferdin. Scherbaum**  
Herrengasse 5.

Wegen Auflassung der Ed. Janich'schen  
**Leihbibliothek**  
werden alle

**Romane und Erzählungen**  
billigt verkauft.  
Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Francatur beizuschließen.  
29-31 — Neues Leben, 3 Bde. 1 K.  
93 — Bihra E. v. Hieronymus Scottus, 20 h.  
107-11 — Boz (Charles Dickens). Barnby Rudge, 5 Bde. 1 K.  
182 — Devereux, 30 h.  
196-99 — Bhr Robert. Quatuor, 4 Bde. 1 K.  
226 — Ein Jahr, 20 h.  
228-29 — Schattenpiel, 2 Bde. 60 h.  
292 — Die z, Heinrich Heines erste Liebe. 30 h.  
374-75 — Duma s, Reiseabenteuer, 2 Bde. 60 h.  
316 — Eine corfische Familie, 30 h.  
319-21 — Isabella, 3 Bde. 60 h.  
323-28 — Zwanzig Jahre nachher, 6 Bde. 1 K 20 h.  
332 — Die Laube, 20 h.  
340 — Diana, 30 h.  
344-46 — Denkwürdigkeiten eines Arztes, 4 Bde. 80 h.  
398-400 — 3 60 h.  
848-50 — Männer im Schlafrode, 3 Bde. 60 h.  
351-52 — Die jüngsten 20 Jahre.  
353-55 — Der letzte König der Franzosen, 3 Bde. 60 h.  
362 — Der Arzt in Java, 2 Bde. 60 h.

Amerikanische selbstthätige



Selbst-Roller „FLOS“

**Fenster-Roleaux!**  
Die billigsten, dauerhaftesten schönsten Roleaux.  
Kein Merger mit Schnüren und Ringen, automatisch auf und abgehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend.  
Niederlage bei **JOHANN MANDL**  
Möbel-Lager  
Marburg, Hauptplatz 21, altes Postgebäude.